Veranstaltungen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **78 (1995)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

14. Internationales Bodenseetreffen der Freidenker

Graf-Zeppelin-Haus, Friedrichshafen

Menschenrechte zwischen Demagogie, nicht realisierten Ansprüchen und der Bedrohung durch Klerikalismus und Fundamentalismus

Programm

Samstag, 10. Juni 1995

10.00 Uhr Zeppelinmuseum Friedrichshafen
Führung mit Horst Schneider, Darmstadt, Vorsitzender DFV Hessen:
«Traum vom Fliegen –
Vom technischen Pioniergeist zu Hitlers Waffenschmiede»

12.15 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Eröffnung des 14. Internationalen Bodenseetreffens
Klaus Hartmann, Vorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbandes

«Freidenker und die universelle Bedeutung der Menschenrechte»
Dr. Wolfgang Soos, Bundesobmann des Freidenkerbundes Österreichs

«Krankheitsursache Kirche» –Theodor Weissenborn
Vertreter der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

«Alle Menschenrechte für alle Menschen?
– Alle Menschenrechte für alle Menschen!»
Prof. Dr. Dr. Ernst Woit, Dresden

19.00 Uhr Gemeinsames Abendessen im Restaurant des Graf-Zeppelin-Hauses

Sonntag, 11. Juni 1995

10.00 Uhr Berichte und Diskussion über die Arbeit der beteiligten Freidenker-Verbände und weitere Projekte der künftigen Zusammenarbeit; Verabschiedung einer Entschliessung zur Menschenrechts-Problematik sowie eines Pressecommuniqués

ca. 12 Uhr Ende des Bodenseetreffens 1995, Möglichkeit zum abschliessenden Mittagessen im Restaurant des Graf-Zeppelin-Hauses

Das detaillierte Programm sowie die Karten für Anmeldung und Hotelreservation können angefordert werden bei:
Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Postfach 6207, 3001 Bern

Veranstaltungen

Basel (Union)

Jeden letzten Freitag im Monat
freie Zusammenkunft
im Rest. «Storchen» (1. Stock)
ab 19.00 Uhr (Schifflände)

Jeden zweiten Dienstag im Monat
Vorstandssitzung
um 19.00 Uhr in unserem Lokal

Basel (Vereinigung)

Jeden 1. Freitag im Monat, 20 Uhr
Abendhock im Rest. «Stänzler»
Erasmusplatz (Bus 33)

Bern

Dienstag, 4. April 95, ab 19 Uhr
Freie Zusammenkunft
Weissensteinstr. 49 B (Tram 5)

Schaffhausen

Jeden 3. Donnerstag im Monat
um 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. «Falken» (Fahnenzimmer)
Schaffhausen

Winterthur

Jeden 1. Mittwoch des Monats
ab 20 Uhr freie Zusammenkunft
im Rest. **«Casino»**
Stadthausstrasse, Winterthur

Zürich

Dienstag, 11. April 95, 14.30 Uhr
Freie Zusammenkunft
Thema: Religion
Ref. Victor Ackermann

heruntergurgelnder Ratsherr fragt mit stolzer Selbstzufriedenheit, wozu doch ein Müssiggänger nütze, der die Zeit hat, ein Buch zu schreiben. Alle feineren Empfindungen scheinen demjenigen verkehrt und ungereimt, der kein darauf gestimmtes Gefühl hat. Gemeine Zoten und plumpe Scherze sind ein hohes Labsal für pöbelhafte Sinne. Wissenschaft, Verstand und Gründlichkeit des Charakters bleiben Wörter ohne Bedeutung für Mädchen, deren Wunsch ein Geck ist und ein Tor ihr Los. Männer von derbem Geschmack halten bezaubernde Mienen, schmachtende Augen und edeln Anstand an dem schönen Geschlechte für eine leere Tändelei. Kaufmannsseelen, die eine Frau allein nach dem Eingebrachten schätzen, sind unfähig zu empfinden, wie man einen feinen Verstand, ein zärtliches Gefühl und ein wohlwollendes Herz weit lieber heiraten kann als Dummheit und Geld. Die Gerissenheit eines jungen Frauenzimmers, einzunehmen und zu reizen, ist offenbare Unkeuschheit in dem ernsthaften steifen Auge einer alten Ehrbarkeitspedantin.

Aus der übertriebensten Eigenliebe quillt die ausnehmend grosse Meinung von sich selbst in Absicht auf Andacht und Erstattung der Pflichten der Religion bei solchen, die auf jeden Menschen mit unaussprechlicher Verachtung herabsehen, der mit seiner Frömmigkeit nicht so gross tut wie sie. Es vergeht zwar kein Tag, an welchem Leute dieser Art vor dem Altare ihrer Leidenschaften nicht irgendein unschuldiges Opfer abschlachten; üble Nachreden sind sehr oft ihre Nahrung, Splitterrichten ihr Witz, Verleumden ihre Luft, Ungerechtigkeit das belebende Feuer ihrer Reden und Rachsucht die Seele ihrer Taten. Viele unter ihnen sind geil, zänkisch, herrschsüchtig, geizig, hartherzig, grausam; die Bewegungen ihrer Seele bei dem Verlust eines Talers übertreffen die Bewegungen des aufgebrachten Abgrundes; sie sündigen unter dem Deckmantel der Andacht wider die gemeinste Redlichkeit. Allein, niemand besucht fleissiger den öffentlichen Gottesdienst, niemand tut so ehrbar bei Annäherung der hohen Festtage, niemand führet in allen Zeiten das Wort Christentum so geflissen im Munde, niemand heult so gern in den Zimmern von Kranken und Sterbenden, niemand zeigt grössere Achtung für die Prediger des Ortes, niemand schreit so laut gegen den überhandnehmenden Unglauben. Mit allem dem betrügen diese Leute die Welt bei weitem nicht wie ihr Gewissen, denn jedes ehrliche Gemüt verabscheut ihre Frömmigkeit und jeder Mensch von gesundem Verstand verlachet ihren geistlichen Stolz.

Johann Georg Zimmermann kommt am 8. Dezember 1728 in Brugg zur Welt. Das Städtchen, damals im Kanton Bern gelegen, zählt 800 Einwohner. Bei Albrecht von Haller, der ihn 1747 in seinem Haus in Göttingen aufnimmt, studiert er Medizin. Er studiert zudem Physik, Mathematik und Staatswissenschaften und interessiert sich für englische Literatur. 1751 schreibt er seine Doktorarbeit: «Dissertatio physiologica de Irritabilitate» (Abhandlung über die Reizbarkeit der Nerven). 1761 gründet Zimmermann mit Hirzel, Iselin, Gessner und anderen die neue «Helvetische Gesellschaft». 1768, nachdem er in Bern als Arzt und in Brugg als Stadtphysikus gearbeitet hat, siedelt er nach dem englischen Hannover über und trägt fortan, zusätzlich zu vielen andern, den Titel eines «Hofrats und Leibarztes Sr. Königl. Majestät von Grossbritannien». Als ein berühmter Arzt, schreibt Goethe, sei «er vornehmlich in den höheren Ständen beschäftigt» gewesen. 1786 wird er ans Sterbelager Friedrichs des Grossen gerufen. Zimmermann hat den beruflichen und gesellschaftlichen Höhepunkt erreicht und wird zu einem der gesuchtesten Ärzte Deutschlands. Daneben findet er Zeit für seine schriftstellerische Tätigkeit. Seine Angriffe auf die Berliner Aufklärer, den Kreis um Nikolai, isolieren ihn, er wird melancholisch und stirbt am 7. Oktober 1795 vereinsamt in Hannover.

Der ausgewählte Text stammt aus dem zweiten Kapitel seines Buches «Vom Nationalstolz – Über die Herkunft der Vorurteile gegenüber anderen Menschen und anderen Völkern», und zwar der 1768 erschienenen vierten Auflage, die eigentlich ein neues Buch ist (das er «durchaus als ein freier Mann geschrieben» hat), die er aber als Neuauflage eines alten deklarierte, um sie an der (mit dem «ARG» ekklesial zurückgekehrten) Zensur vorbeischmuggeln zu können.